Hochschulbauten

Autor(en): **P.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hochschulbauten

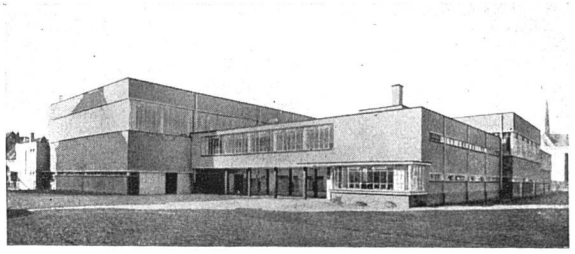
Der Begriff der Hochschule zehrt noch heute vom Prestige der mittelalterlichen Universität und in letzter Instanz von dem der platonischen Akademie. Es liegt darum besonders nahe, solche Bauten von vornherein in den pathetischen Faltenwurf einer Quasi-Sakral-Architektur zu drapieren, wie es bisher fast immer und auch bei den älteren Zürcher Hochschulbauten geschehen ist.

Auch die im vorliegenden Heft abgebildete Universitätsstadt von Madrid stellt die Forderung nach monumentaler Wirkung stärker in den Vordergrund als es für die Benützbarkeit der Gebäude wahrscheinlich gut ist, und jedenfalls stärker als es dem heutigen geistigen Niveau irgendeiner Universität angemessen ist; der Krise des europäischen Geistes im allgemeinen und der Hochschulbildung im besonderen würde eine grössere Bescheidenheit auch im architektonischen Auftreten gewiss besser entsprechen.

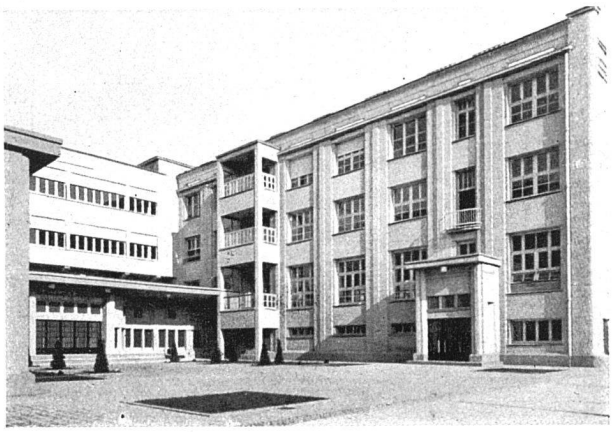
Es ist darum ganz besonders verdienstlich, wenn Hochschulbauten errichtet werden, die auf das Pathos der Monumentalität verzichten, um den Anforderungen des Gebrauchs auf eine direktere und anspruchslosere Art gerecht zu werden. Bei den Neubauten der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich mag das technische Programm den Entschluss erleichtert haben; doch beweisen die älteren Bauten der E. T. H. zur Genüge, dass diese Haltung auch hier nicht selbstverständlich ist, nicht dass deshalb alles Pathos verschwunden wäre, aber es ist zum technischen Pathos geworden, es hat sich mit dem Gebrauchszweck identifiziert, statt als Monumentalpathos daneben zu stehen.

Man darf den Bundesbehörden dankbar sein, dass sie sich nun schon in einer ganzen Reihe von Grossbauten zu jenen Ideen der modernen Architektur bekennen, die in unserem Land glücklicherweise schon allmählich selbstverständlich zu werden beginnen. Wir denken dabei an die Sihlpost in Zürich, die Landesbibliothek und die Schulwarte in Bern, das Gebäude der Abrüstungskonferenz in Genf usw., denen sich nun die Zürcher E. T. H.-Bauten anschliessen, die sich schon jetzt, und mehr noch nach ihrer künftigen Vollendung, mit den bestehenden Hochschulbauten trotz ihrer stilistischen Verschiedenheit zu einer wirkungsvollen Silhouette zusammenschliessen.

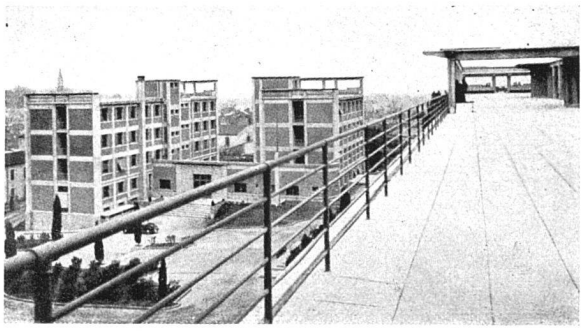
Eine ähnliche saubere Baugesinnung, wenn auch entsprechend der freien Landschaft in etwas anderem, leichterem Tonfall vorgetragen, zeigt die Universität Aarhus in Dänemark, auf die wir später zurückkommen werden. Wir verweisen auf die Publikation weiterer Hochschulbauten in Heft 10 der Zeitschrift «L'Architecture d'aujourd'hui» (Dezember 1934/Januar 1935, S. 33—47). Wir entnehmen dieser Zeitschrift die nebenstehenden (stark verkleinerten) Abbildungen.



Delft (Holland). Wasserbau-Laboratorium der Technischen Hochschule Delft. Architekt H. Kammer
(nach «Bouwkundig Weekblad Architectura», Nr. 44, 1934)



Montpellier. Le nouvel Institut de Chimie de la Faculté des Sciences E. Marcel-Bernard, architecte. Vue de la cour d'honneur



Montpellier. La Cité universitaire. E. Marcel-Bernard, architecte

Nancy. Musée et Institut de Zoologie, façade sur jardin
J. et M. André, architectes